

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336657)

Überlingen am Bodensee.



Ansicht von Überlingen aus dem 16. Jahrhundert.

Nächst Konstanz ist Überlingen die bedeutendste badische Stadt am «Schwäbischen Meer», gleich ausgezeichnet durch seine natürliche Lage wie durch den Reichtum seiner Merkwürdigkeiten in Kunst und Geschichte. Fast ernst blickt die so viel und gern besuchte alte Reichsstadt dem Reisenden entgegen. Doch der Ernst, der aus den Bastionen, den Türmen und Mauern hervordrückt wie ein alter grimmiger Krieger, wird gemildert durch die reizenden Anlagen sowohl am See wie ganz besonders auf den Höhen der Stadt. Man liebt es, Lindau mit Venedig zu vergleichen und Bregenz das deutsche Neapel zu nennen. Lassen wir diese Vergleiche gelten, aber fügen wir in bezug auf Überlingen einen dritten hinzu: Überlingen ist das schwäbische Genua. Gerade wie Genova la superba liegt es am blauen See, wie die Stadt der Dorias ist es verhältnismäßig reich an Kirchen, Türmen, Toren und alten Patrizierhäusern, die hier allerdings nicht von Marmor sind wie dort. Gerade was Genova so schön macht: der terrassenförmige Aufbau an der ansteigenden Küste, das hat auch Überlingen, und wie die Höhen der stolzen Hafentadt, die dem Golf den Namen gibt, malerisch abschließen mit zierlichen Anlagen und schloßartigen Bauten, so schmücken auch die Höhen von Überlingen die hübschesten garten- und parkähnlichen Spaziergänge für die einheimischen Bewohner wie für die fremden Besucher des beliebten, an Sehenswürdigkeiten aller Art so reichen Badeorts. — Überlingen ist unstreitig eine der ältesten menschlichen Ansiedlungen am Bodensee, selbst wenn man von den Pfahlbauten und benachbarten Seidenlöchern abliest, welche weit in die vorchristliche Zeit zurückreichen. Schon in der



Überlingen : Seebefestigung.

Geschichte des heiligen Gallus (gest. 640) spielte Überlingen oder Iburninga, wie es damals hieß, nach dem Berichte des Reichenauer Geschichtschreibers Walahfrid Strabo eine Rolle, indem hier der Heilige die Tochter des Alamannenherzogs Gunzo von dem Übel der Beiefienheit heilte. Unter Kaiser Friedrich II. erhielt der reichaufblühende, seit 770 als königlicher Fronhof



Überlingen: Dom mit Öberg.

genannte und im zwölften Jahrhundert mit Marktrecht begabte Ort Stadtrechte, wurde mit dem Ende der Hohenstauffer (1268) reichsunmittelbar und wählte seitdem seine Bürgermeister selber, unter denen sich zahlreiche bedeutende Männer befanden, deren Namen und Verdienste um die Stadt heute noch fortleben. Im Bauernkrieg tat sich die Bürgerstadt Überlingens unter dem Bürgermeister Jakob Keifenring und dem Patrizier Christoph Reichtlin von Meldegg ganz besonders hervor, schlug die Aufständischen zurück und ließ 15 derselben enthaupten. Dieses tapfere Verhalten erwarb der Stadt großen Ruhm und vonseiten Kaiser Karls V. ehrenvolle Auszeichnung und wertvolle Vorrechte. Seit Friedrich Barbarossas Tagen ward sie viel und gerne von den Kaisern besucht und in Kriegszeiten als Bundesgenosse geworben. Ihre Fehden waren besonders während des fünfzehnten Jahrhunderts sehr zahl- und erfolgreich. — Der Dreißigjährige Krieg brachte der Stadt viel Leid und Ungemach von Freund und Feind. Nachdem sie der schwedische Feldmarschall Horn 1634 vergeblich belagert und bestürmt hatte, überrumpelte sie im folgenden Jahr der kühne Widerhold, ehe sie sich noch eines solchen verah. 1643 zogen die Bayern unter Jan von Werth vor die Stadt, blockierten sie am 20. Januar 1644 und schritten am 20. April zur Beschießung der Werke, die von dem französischen General Corval hartnäckig verteidigt wurden. Am Ende des Kriegs war Überlingen dem Ruin

nahegebracht. Langsam, aber stetig erholte es sich und ist heute wieder eine wohlhabende und für geistige und materielle Kultur besorgte Stadt, wie schon ein flüchtiger Gang durch seine altersgrauen Gassen und Befestigungen, sein Münster und andere Kirchen, durch die Stadtkanzlei und das Rathaus, durch seine Bibliothek und Sammlungen und zahlreichen andern gemeinnützigen Anstalten beweist.

Mosbach.

Die Anfänge der Stadt Mosbach, des alten Hauptorts des fränkischen Wingarteibagau's, sind in dichtes Dunkel gehüllt; die Nachrichten, daß sie einer eigenen oder der römischen Niederlassung in dem nahen Neckarelz (Alantia) oder in dem etwas weiter entlegenen Wimpfen (Cornelia) ihren Ursprung verdanke, beruhen auf Vermutung. Urkundlich ist der Name Mosbachs erst für das 10. Jahrhundert beglaubigt, anlässlich der Überweisung der hier bestehenden Benediktinerabtei mit ihren Besitzungen in 23 umliegenden Orten durch Kaiser Otto II. 976 an das Bistum Worms. Auf Veranlassung des Wormser Bischofs wurde